

MÜNCHENSTIFT

Magazin

Heft Nr. 98
Dezember 2021



Jubiläum:
25 Jahre
MÜNCHENSTIFT

Großer Wandel: Geschäftsführung im Interview • Eigene Ausbildung: Zukunft sichern •
Innovationen in der Pflege: Haus St. Martin • Vielfalt: Pflege und Betreuung ausbauen



LIEBE LESER*INNEN,

das 25-jährige Jubiläum der MÜNCHENSTIFT fällt in eine Zeit mit existenziellen Herausforderungen. Eine Zeit, die gerade den Menschen in der Pflege, Bewohner*innen wie Mitarbeitenden, viel abverlangt. Umso eindrücklicher war es, zu erleben, was Zusammenhalt und unermüdlicher Einsatz für Menschen bewirken kann. Auch unter den extremen Belastungen der Pandemie haben sich die Mitarbeitenden der MÜNCHENSTIFT nicht entmutigen lassen. Vielleicht weil sie wissen: Dafür gibt es keinen Grund.

Blicke ich zurück auf die vergangenen 25 Jahre, stelle ich fest: Die Geschichte der MÜNCHENSTIFT ist eine kraftvolle, eine ermutigende Geschichte. Und zwar von Anfang an: Als 1995 die Pflegeversicherung eingeführt wurde, mussten die bis dahin öffentlich bezuschussten Heime nun als MÜNCHENSTIFT gemeinnützige GmbH finanziell auf eigenen Füßen stehen. Schreckgespenster wie die „Pflege am Fließband“ oder „Pflege nur noch für Selbstzahler“ wurden durch die ganze Stadt gejagt.

Seither ist viel geschehen: von zunehmender Wirtschaftlichkeit in den ersten Jahren über den Kultur- und Wertewandel bis zur Entwicklung zu einem der modernsten Pflegeanbieter, der neue Maßstäbe setzt. Das zeigt eindrucksvoll, wie sich mit beherzten Entscheidungen und vor allem mit dem großen persönlichen Einsatz von Menschen schwierige Situationen ins Gute wenden lassen.

Daher bin ich überzeugt: Mit den innovativen Pflege- und Digitalisierungskonzepten, mit den zukunftsweisenden neuen Häusern und dem großartigen Zusammenhalt in den Teams wird die Langzeitpflege auch in Zukunft bei der MÜNCHENSTIFT in besten Händen sein.

Ihre

Verena Dietl

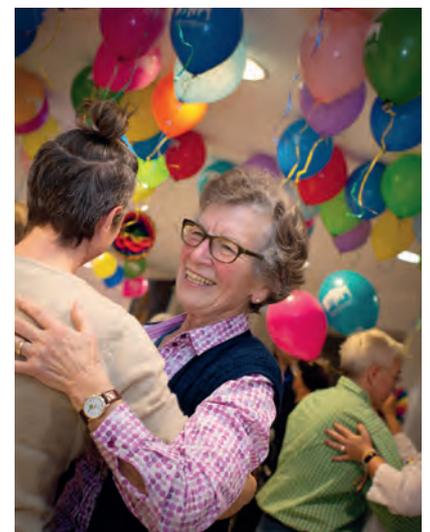
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München
und Aufsichtsratsvorsitzende der MÜNCHENSTIFT

INHALT

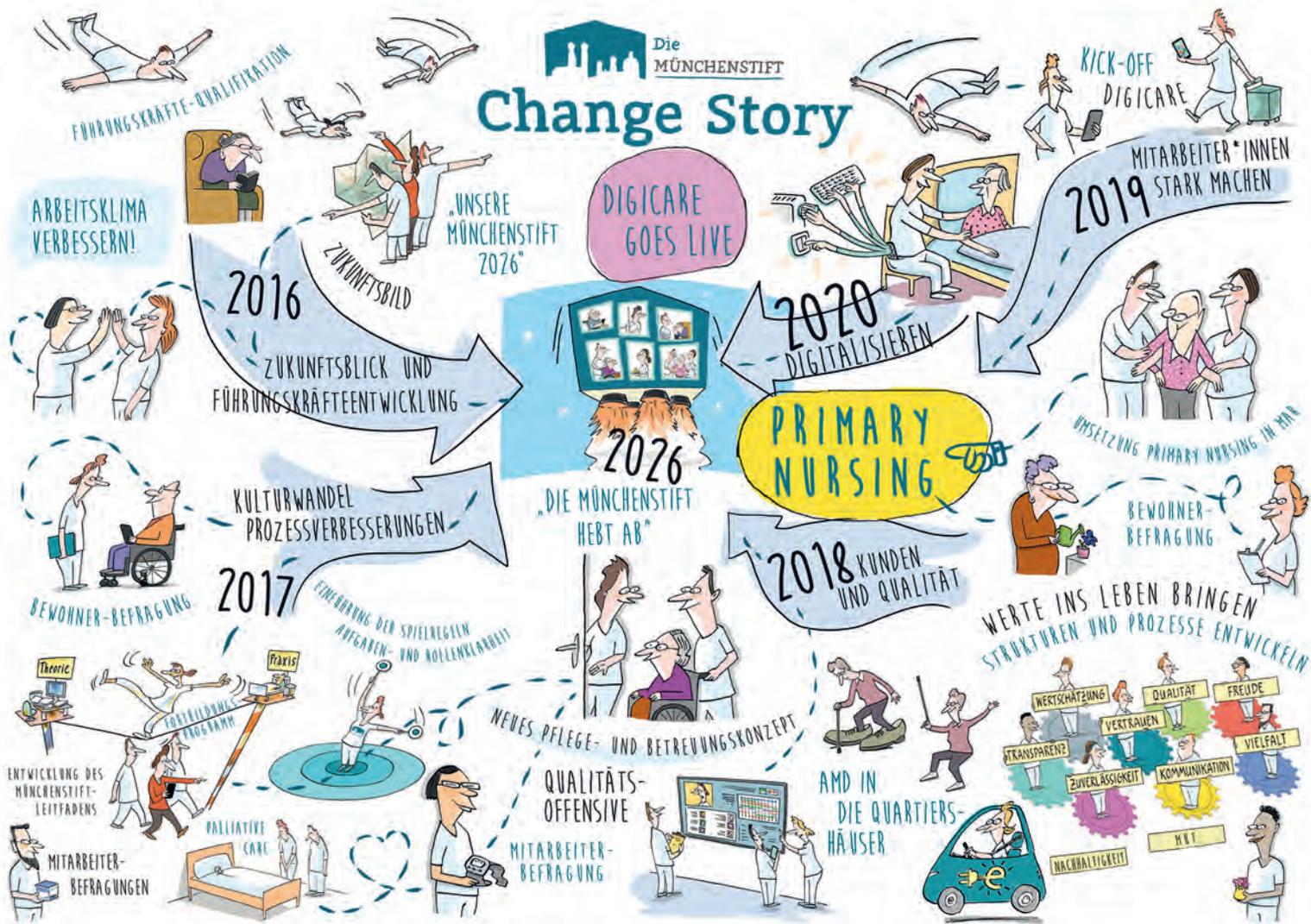
- 4 25 Jahre MÜNCHENSTIFT: Großer Wandel
- 7 25 Jahre MÜNCHENSTIFT: Gourmetpreis, Tagespflege, Digitalisierung u. a.
- 11 Fokus: Eigene Ausbildung von Pflegenachwuchs
- 14 Panorama: Vereinbarkeit von Familie und Beruf u. a.
- 16 Wohnen und Pflege: Innovatives Haus St. Martin, Hausinterne Betreuung u. a.
- 20 Vielfalt: Neue Angebote u. a.
- 22 Kultur und Veranstaltungen: Malkurse und Ausstellungen u. a.
- 24 Häuser
- 21 Impressum



Vielfalt gehört zu den zentralen Anliegen der MÜNCHENSTIFT.



Von Malkursen und Ausstellungen über Lernangeboten bis zu Vorträgen und Festen gibt es in den MÜNCHENSTIFT-Häusern eine große Vielfalt und anregende Abwechslung (siehe Seiten 21 bis 23).



Die Welt verändert sich. Demografische und technologische Entwicklungen, politische und gesellschaftliche Prozesse verändern unsere Lebens- und Arbeitsrealität – auch und ganz besonders in der Altenpflege. Nicht nur, um auf die Zukunft gut vorbereitet zu sein, hat sich die MÜNCHENSTIFT auf den Weg eines großen Wandels begeben. Die Ziele und Schritte zum modernsten Seniorendienstleister in München zeigen die Geschäftsführung im Interview (Seite 4) und Mitarbeitende vom Haus St. Martin (Seite 16) auf.

Die MÜNCHENSTIFT im großen Wandel

Die MÜNCHENSTIFT durchläuft mit dem „Zukunftsbild 2026“ seit fünf Jahren einen großen Organisationswandel mit dem Ziel, als Bayerns modernste Senioreneinrichtung für alle Münchner*innen da zu sein. Siegfried Benker (Geschäftsführer) und Anja Romaus (stellv. Geschäftsführerin) erzählen über die Ziele und Wege dahin.

Worum geht es beim „Zukunftsbild 2026“?

Benker: Sich zum modernsten Seniorendienstleister mit den glücklichsten Bewohner*innen und stolzesten Mitarbeitenden zu entwickeln. Am Anfang dachten wir, dies sei sehr hochgrif-

fen, aber inzwischen merken wir, dass wir uns dem immer mehr annähern. Es kommen zunehmend Mitarbeitende zu uns und sagen, dass sie stolz sind über das, was hier geschieht und sich freuen, hier zu arbeiten. Die letzten fünf Jahre zeigen, dass wir mit unse-

Werte spiegeln sich im Pflege- und Betreuungskonzept wieder. Nach diesen Eckpfeilern pflegen und betreuen wir. Unsere Werte sind die Triebkraft für alles, was wir in den einzelnen Projekten umsetzen.

rem Programm, das Anja Romaus als Organisationsentwicklerin verantwortet, auf dem Weg sind und es 2026 erreichen können.

Benker: Anfangs ging es darum, Kräfte zu sammeln, Selbstbewusstsein und Mut für den großen Wandel aufzubauen. Hinzu kam, dass das Unternehmen bis vor fünf Jahren defizitär war. Wir mussten also auch die wirtschaftlichen Grundlagen schaffen. Das ist ein mehrjähriger Prozess, es funktioniert aber immer besser. Wir sind davon überzeugt, dass Mitarbeitende, die Verantwortung tragen, sehr viel besser und empathischer pflegen, weil es ihr eigener Verantwortungsbereich ist.

Wie sind Sie das angegangen?

Romaus: Das Wesentliche war, dass Siegfried Benker als Geschäftsführer den Mut hatte, ein großes Organisationsentwicklungsprogramm für das ganze Unternehmen zu starten. Das begann mit der Entwicklung des „Zukunftsbildes 2026“, bei der alle Mitarbeitenden einbezogen wurden. Ein Führungsbefähigungsprogramm für die Mitarbeitenden trug dazu bei, selbstbewusster und stärker zu werden, um Verantwortung zu übernehmen (siehe Foto Seite 5). Es stand im Kontext eines Kultur- und Wertewandels. Wir arbeiten immer im Rahmen unserer Wertevorstellungen (siehe Grafik Seite 6). Die neun

Wie ging es dann weiter?

Romaus: Wir haben angefangen, gemeinsam die Prozesse zu straffen, um mehr Zeit für die Pflege zu schaffen. Die Pflege soll weniger defizitorientiert sein, sondern mehr die Ressourcen der einzelnen Bewohner*innen in den Mittelpunkt stellen. Die Fachkräfte haben gelernt, mit den Prüfbehörden über die richtigen Maßnahmen zur guten Pflege und Betreuung zu diskutieren. Mit dem neuen Bezugspflegesystem „Primary Nursing“ wird das Ganze noch institutionalisiert, indem wir die Verantwortung für den gesamten Pflegeprozess den Pflegefachkräften selbst in die Hände legen. Diese Verbesserungen werden durch digitale Innovationen optimiert. Das Besondere ist, dass jedes dieser innovativen Projekte das andere



Anja Romaus

Siegfried Benker

unterstützt und alle dadurch bei den Mitarbeitenden im Pflegealltag ankommen (siehe Seite 16).

Die Mitarbeitenden sind dabei die Grundlage ...

Romaus: Primary Nursing und eine digitalisierte und vereinfachte Pflegedokumentation bringen in der Pflege eine 180-Grad-Wendung. Deshalb war es wichtig, dass wir Pflege und Betreuung mit mutigen und starken Mitarbeitenden realisieren. Ihre Hauptmotivation müssen jeden Tag glückliche Bewohner*innen und stolze Mitarbeitende sein.

Benker: Das Entscheidende ist, dass wir Vertrauen in unsere Mitarbeitenden haben, dass sie ihre Arbeit gut machen. Wenn wir einen Rahmen bieten, sind sie dazu auch bereit. Deshalb ist Ver-

trauen einer unserer obersten Werte. Wir haben ein Jammerverbot bei der MÜNCHENSTIFT, weil wir der Meinung sind, dass es nicht weiterhilft und es bei uns keinen Grund dazu gibt, weil wir sehr intensiv daran arbeiten, die Pflegesituation zu verbessern. Wir haben einen der besten Tarifverträge in Deutschland für unsere Mitarbeitenden ausgehandelt. Sie können Vertrauen haben und mit Freude bei uns arbeiten. Freude ist ein weiterer unser Werte.

Wo stehen Sie jetzt in dem Prozess?

Romaus: Wir haben in den letzten Jahren die Wirtschaftlichkeit und digitale Technik auf neue Füße gestellt, das Führungskräfteentwicklungsprogramm lief über die fünf Jahre. Jetzt zündet der letzte Funke, bei dem alles zusammenkommt. Das „Zukunftsbild 2026“

hat eine außerordentliche Triebkraft entwickelt. Entscheidend ist zunächst, **warum** wir tun, was wir tun. Daraus ergibt sich, **wie** wir es tun wollen und daraus, **was** wir tatsächlich tun. Die Mitarbeitenden merken, dass Verantwortung Freude am Gestalten und Mitmachen bringt. Und am Ende schenken es ihnen die Bewohner*innen durch ihr Strahlen doppelt zurück. Dadurch haben wir uns auf ein völlig anderes Level katapultiert. Wir sind sehr stolz auf unsere Mitarbeitenden, dass sie dieses Wagnis eingegangen sind.

Benker: Wir haben gezeigt, dass eine gute Bezahlung in der Pflege möglich ist, dabei haben wir keine anderen Bedingungen als jeder andere Pflegeanbieter auch. Wir haben auch gezeigt, dass Digitalisierung mit allem, was dazu gehört, auch geht.



Das Führungsteam der MÜNCHENSTIFT mit Bürgermeisterin Verena Dietl (Aufsichtsratsvorsitzende, Foto unten, 6. v. l.), Siegfried Benker (Geschäftsführer, 7. v. l.) und Anja Romaus (stellv. Geschäftsführerin, 5. v. l.). Die neun Werte der MÜNCHENSTIFT (siehe Grafik Seite 6) dienen als Grundlage des Pflege- und Betreuungskonzepts der MÜNCHENSTIFT. Für die Umsetzung im pflegerischen Alltag sorgen eigene Workshops für Mitarbeitende.

Romaus: Die Digitalisierung und Prozessoptimierung haben wir sehr schnell auf ein ganz hohes Niveau gebracht. Und das, ohne die Budgets zu überschreiten. Wir haben damit gezeigt, dass ein Wandel in der Pflege auch mit begrenzten Ressourcen geht.

Wie geht es in den nächsten fünf Jahren weiter?

Romaus: Der Wandel muss im ganzen Unternehmen verankert werden. Es ist wie beim Leistungssportler, der sein Level halten muss und dafür immer wieder trainieren muss. Wir sind auf einem guten Weg und merken, wie

sich die Mitarbeitenden inzwischen darauf berufen oder es auch einfordern.

Benker: Wir sind für jeden dritten pflegebedürftigen Menschen in einem Pflegeheim in der Stadt zuständig. Die Stadt ist für die Daseinsfürsorge darauf angewiesen, dass es bei der

MÜNCHENSTIFT gut läuft. Wir haben eine große Verantwortung und haben diese im Unternehmen durchdekliniert.

Was hat den Wandel außerdem befördert?

Benker: Die Prozesse der interkulturellen Öffnung und die Öffnung für LGBTI*. Indem wir als weltoffenes Unternehmen auftreten, hat sich unser Unternehmen wesentlich verändert. Außerdem sind wir nachhaltig. Es gehört auch zu einem modernen Unternehmen, dass es sich um Nachhaltigkeit kümmert. Das wird von Mitarbeitenden eingefordert und sie machen gerne mit. Es ist ein langer Weg zur Klimaneutralität. Unsere Neubauten werden auf einem sehr hohen energetischen Standard gebaut. Unsere Bewohner*innen sollen wissen, dass wir uns auch um die Generation ihrer Enkel*innen kümmern. Die zwei Neubauten in der Tauernstraße und der Franz-Nißl-Straße werden als Vorzeigemodelle mit sehr innovativen Pflegekonzepten und Technik arbeiten, die 40 Jahre halten sollen. Fernziel ist, dass wir ein weiteres Haus auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne errichten und dann ab 2026 anfangen zu bauen. Alles, was wir an Werten und Ideen entwickelt haben, können wir dort in Architektur gießen. ■

Das macht uns so wertvoll.



Deine
MÜNCHENSTIFT



Jutta von Behr liebt klassische Musik und geistige Beschäftigung, aber auch das Stricken. Die Bewohnerin des Hans-Sieber-Hauses hat sich mit der Ehrenamtlichen Christa Baumgärtler befreundet, die sie regelmäßig besucht. **„Ich finde es sehr wichtig, dass auch das Alter viele schöne Seiten aufzeigen kann, wie ich es bei Frau von Behr sehe, die sehr lebenslustig ist. Sie ist eine geborene Strickmeisterin“**, so Christa Baumgärtler.

„Ich bin jetzt über 19 Jahre hier und wahrscheinlich der dienstälteste Bewohner. Ich habe mich immer wohlfühlt im Haus. Es ist wichtig, im Alter das Gefühl zu haben, dass man nicht allein ist.“
(Josef Stöcher, Haus an der Rümmanstraße)



Helmuth Müller vom MS-Bereich des Alfons-Hoffmann-Hauses und Pflegehelfer Dženan Zakomac fiebern bei Fußballspielen mit Schal und Trikots des FC Bayern mit. **„Ich kann über alles reden, wir sind beide Bayern-Fans“**, erzählt Dženan Zakomac. **„Da hat sich das Team eingespielt“**, ergänzt Helmuth Müller lachend. Vor kurzem waren sie sogar auf Tour im Sportwagen nach Garmisch.

„Für mich war ein Sonntag ohne Kino unmöglich“, erzählt Hannelore Reisinger, Bewohnerin des Alfons-Hoffmann-Hauses. Gesagt – getan: Dragana Brkan organisiert einen wöchentlichen Filmabend – natürlich mit Popcorn. **Wenn man etwas anbieten kann, das so gut bei den Bewohner*innen ankommt, dann geht man aus dem Haus mit einem guten Gefühl, etwas Gutes gemacht zu haben“**, freut sich die Mitarbeiterin der Hausinternen Tagesbetreuung im Alfons-Hoffmann-Haus.



AUSZEICHNUNG FÜR INNOVATIVE SENIORENERNÄHRUNG

Das Haus St. Josef setzt auf zugehende Koch- und Backkonzepte – von mobilen Kochstationen mit einem Frühstückseier-Service, mobilen Backstationen für den Kuchen am Nachmittag über einen Brotbackofen im Garten bis zur Kochgruppe der Hausinternen Tagesbetreuung. Die Köch*innen und Betreuer*innen erhielten dafür einen der Hauptpreise des Wettbewerbs „Vom Kostenfaktor zum Glücksfaktor – emotionale Genusskonzepte in der Seniorenverpflegung“. „Es ist schön, die Anerkennung für unsere Ideen und Bemühungen zu bekommen, die so vielen Bewohner*innen die Gelegenheit bieten, es sich rund ums Essen gutgehen zu lassen“, freut



sich der Küchenchef Andreas Ertel. Das Spektrum an Aktivitäten, die den Bewohner*innen in den Häusern geboten werden, ist groß (siehe auch Seite 22 und 23).



„Wir sind immer wieder innovativ. Wir sind auch selbstkritisch und versuchen, Dinge, die nicht laufen, zu beheben. Das halte ich für enorm wichtig für die Altenpflege.“

(Stephan Jantzen, Hausinterne Tagesbetreuung, Haus St. Josef)

NEUE TAGESPFLEGE

Im Haus Heilig Geist eröffnete am 1. September – neben der Tagespflege im Haus St. Josef – eine zweite Tagespflege für Menschen, die zu Hause wohnen bleiben wollen, aber tagsüber Betreuung und Pflege benötigen. In dieser Zeit können Angehörige z. B. Erledigungen machen oder ihrem Beruf nachgehen. Drei Pflegefachkräfte und eine Betreuungsassistentin widmen sich den 20 Gästen sowie den Fragen und

Anliegen ihrer Angehörigen. Die Tagespflegegäste starten mit einem abwechslungsreichen Frühstück in geselliger Runde in den Tag. Anschließend können sie an einem vielfältigen Beschäftigungsangebot teilnehmen. Die neue Tagespflege erweitert das Angebotspektrum, das Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen flexible Pflege- und Betreuungsmöglichkeit speziell für ihre jeweilige Situation bietet.



KLIMANEUTRALITÄT

Als erstes städtisches Unternehmen ist die MÜNCHENSTIFT klimaneutral. Nachhaltigkeit und Umweltschutz gehören zu den grundlegenden Werten der Pflegeeinrichtung (siehe Seite 6), die bereits 2013 mit Umweltmaßnahmen in mehreren Bereichen startete. Die Reduzierung von Speiseresten und Einwegverpackungen ist wichtig. Heute gibt es eine eigene Umweltpolitik, zu der die Schaffung von Artenschutzflächen und die Umstellung auf E-Mobilität gehören.

Um systematisch und zielgerichtet vorgehen zu können, wurde 2020 der CO₂-Abdruck aller Emissionen der MÜNCHENSTIFT erstellt und Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung abgeleitet. Unvermeidliche Emissionsreste werden mit Beiträgen in Klimaschutzprojekten ausgeglichen, wie z. B. bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. (siehe Foto unten).



„Senior*innen können sich in dem Bewusstsein für die MÜNCHENSTIFT entscheiden, zugleich etwas für die Zukunft ihrer Enkel*innen zu tun.“
(Geschäftsführer Siegfried Benker)



Die Pflanzung von 4.500 Weißtannen trägt zur Klimaneutralität der MÜNCHENSTIFT bei.

Ein zentraler Baustein zur Klimaneutralität ist die Zertifizierung nach dem Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) der Europäischen Union. Sie ist so ausgerichtet, dass Mitarbeitende und auch Bewohner*innen an dem Nachhaltigkeitsprozess beteiligt sind. „Wer als Bewohner*in eine Idee hat, wird unterstützt, wenn es zu verwirklichen geht“, so Heide Leuthäuser, Bewohnervertreterin des Alfons-Hoffmann-Hauses. Nachdem das Haus 2021 als Pilotprojekt den Zertifizierungsprozess erfolgreich durchlaufen hat, folgen die weiteren Häuser. ■



BETREUUNG FÜR KINDER VON MITARBEITENDEN

Letzten Mai startete im Haus St. Josef eine Großtagesbetreuung für Kinder von Mitarbeitenden der MÜNCHENSTIFT. „Wir möchten den Kolleg*innen, die nach einer Elternzeit wieder beruflich einsteigen, dabei helfen, die Arbeit und Kinderbetreuung besser unter einen Hut zu bekommen“, erläutert Veronika Schmidt, Hauswirtschaftsleitung und Projektverantwortliche. Ihnen stehen schöne, kindgerecht eingerichtete Räumlichkeiten zur Verfügung, inklusive Toiletten, Küche, Ruheraum sowie Spielmöglichkeiten im Freien. „Wir haben den Anspruch, der modernste Pflegeanbieter mit den zufriedensten Mitarbeitenden zu sein“, so Geschäftsführer Siegfried Benker. „Ein

Angebot wie in St. Josef ist ein Baustein in diese Richtung.“ Es ergänzt die Bemühungen, Pflegefachkräfte bei der

MÜNCHENSTIFT auszubilden und durch attraktive Arbeitsbedingungen zu halten (siehe auch Seite 11). ■



DIGITALISIERUNG

Schon vor Jahren gestartet, nahm die Digitalisierung im Verlauf des Coronajahres deutlich an Fahrt auf. Viel Aufmerksamkeit wurde auf die Kommunikation von Bewohner*innen und ihren Angehörigen gelegt. Voraussetzung dafür war der sukzessive Ausbau der digitalen Infrastruktur, vor allem mit **WLAN** in den Häusern.

Durch die Installation von Parabolantennen stehen zudem bis Ende des Jahres rund 150 nationale und **internationale TV-Programme** zur Verfügung. Nicht nur Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, die dadurch Sendungen in ihren Muttersprachen empfangen können, profitieren von diesem internationalen Informations- und Unterhaltungsprogramm (siehe Seite 20).

Mit dem neuen WLAN können in allen Bereichen **Tablets** und Smartphones



benutzt werden. In allen Wohnbereichen stehen Tablets zur Verfügung, die auf Wunsch auch an das Bett gebracht werden, um sich z. B. mit Angehörigen austauschen zu können (siehe Foto oben). Von der Digitalisierung profitieren die Bewohner*innen auch auf andere Weise, denn auch die **Pflegedokumentation** kann dadurch merklich verschlankt werden und Pflegekräfte haben mehr Zeit für die einzelnen Bewohner*innen (siehe Seite 16).

In der Betreuung ermöglichen digitale Angebote zusätzliche Förderung

und Lebensfreude. Nachdem die erste **Tovertafel** (siehe Foto rechts) vor drei Jahren in der Tagespflege des Hauses St. Josef eingeführt wurde, sorgen sie dort inzwischen in allen Wohnbereichen für Anregung und Kurzweil. Die interaktive Tischprojektion kann für die Förderung von Geschicklichkeit oder als Gedächtnistraining eingesetzt werden: „Auch Menschen mit starken demenziellen Einschränkungen, die sonst schwer erreichbar sind, lassen sich damit aktivieren“, freut sich

„Wir fühlen und sehen am Verhalten meines Sohnes, dass die Chats ihm viel bedeuten. Er hört nicht auf, zu lächeln. Wir möchten uns bei allen im Haus für ihren Einsatz bedanken“, freut sich die Mutter von Ljubisa Leckovic im MS-Bereich des Alfons-Hoffmann-Hauses, die ihren Sohn nur in größeren Zeitabständen persönlich sehen kann (Foto mit Betreuerin Dragana Brkan).

Helge Gruner (Leiter der Tagespflege). „Die 10 Tovertafeln wurden durch die großzügige Spenden eines Bewohners und eines Angehörigen ermöglicht“, erzählt Veronika Schmidt (Hauswirtschaftsleitung). „Bei allen kommen sie gut an, denn sie bieten neben den anderen Betreuungsaktivitäten zusätzliche Beschäftigung, die sogar im Liegen die Sinne und Motorik anregt. Viele schätzen zudem die Modernität.“ Auch **Exergames** machen den



Bewohner*innen im Haus St. Martin große Freude (siehe Foto Mitte unten). Diese Computerspiele, die in erster Linie für therapeutische Zwecke entwickelt wurden, sorgen für gute Laune und Bewegung. Die Übungen werden individuell auf den Gesundheitszustand und die Mobilität der Bewohner*innen angepasst.

Auch das MÜNCHENSTIFT-Veranstaltungsprogramm hat sich online erweitert und führt die Teilnehmer*innen



gezielt an digitales Know-how heran (siehe Foto oben). Das neue **digitale Format** bot nicht nur aufgrund der

Pandemie viele Vorteile. Auch Interessierte mit geringer Mobilität können jetzt (wieder) am Programm mitmachen. „Ich habe mich sehr darüber gefreut, wieder am kulturellen Leben dabei sein zu können“, erzählt Egbert Kuhlmay, der seit 15 Jahren bei vielen Vorträgen und Ausflügen dabei war, aber mit abnehmender Mobilität nicht mehr daran teilnehmen konnte.

Mit eigenen Azubis Zukunft sichern

Die MÜNCHENSTIFT ist die größte kommunale Ausbilderin in der Pflege. Damit begegnet sie gezielt dem Fachkräftemangel und schult gleichzeitig Nachwuchs, der die Werte und Standards einer den Menschen zugewandten Pflege erfüllt. So etwa im Haus an der Effnerstraße.

TEXT MONICA FAUSS FOTOS BARBARA DONAUBAUER UND MÜNCHENSTIFT



Unter 86 Auszubildenden ihres Jahrgangs bestand Mersiha Mustafic-Kurtalic ihre Prüfungen 2021 mit Auszeichnung. Bei der Abschlussfeier erhielt sie neben ihrem Abschlusszertifikat auch Sonderurlaub und Geldprämie (v. l. n. r. Vera Curic, Mersiha Mustafic-Kurtalic, Theresa Gümüs).

Als Mersiha Mustafic-Kurtalic 2018 von Bosnien nach Deutschland kam, brachte sie eine Ausbildung in einer technischen Verkehrsschule und einige Jahre Schuldeutsch mit. Ein Freund machte sie auf das MÜNCHENSTIFT-Haus an der Effnerstraße aufmerksam. „Da ich mich gerne mit alten Menschen austausche und mir gut vorstellen konnte, in der Pflege zu arbeiten,

bewarb ich mich für eine Ausbildung zur Pflegefachkraft.“ Neben dem Vorstellungsgespräch machte die 19-Jährige einen Sprachtest, gefolgt von zwei Hospitationstagen für Menschen ohne Pflegeerfahrung. Dabei konnten sich beide Seiten besser kennenlernen. „Ich bin mit den Pflegekräften mitgelaufen und mir war sofort klar, dass die Arbeit in der Pflege etwas für mich ist“, so die Auszubildende, die inzwischen

mit einem überdurchschnittlichen Abschluss als Pflegefachkraft im Haus arbeitet (siehe Foto).

Der Mensch im Mittelpunkt

„Bei uns steht der wertschätzende Umgang mit den Bewohner*innen im Mittelpunkt“, erzählt Theresa Gümüs, die als eine von zwei Zentralen Praxisanleiterinnen (ZPA) für die Ausbildung der derzeit 21 Auszubildenden im

Haus zuständig ist. „Wir nehmen uns viel Zeit, um die Kandidat*innen kennenzulernen, denn Sozialkompetenzen sind nur bedingt lernbar.“ Zuletzt starteten fünf neue Azubis mit der 3-jährigen Ausbildung zu Pflegefachkräften und drei mit der einjährigen Ausbildung zu Pflegefachhelfer*innen.

Auf die Sprachkompetenz wird beim Vorstellungsgespräch besonders geachtet. „Sprechen und Verstehen sind vorrangig, das Schreiben kann während der Ausbildung verbessert werden“, so die ZPA Uyanga Unenbat. Azubis mit geringen Deutschkenntnissen stehen kostenlose Deutschkurse zur Verfügung und auch Azubis mit besserem Deutsch können ihre Kenntnisse in Deutschkursen vertiefen. „Viel lernen sie auch von den Bewohner*innen, die ihnen mit Freude bei der Sprache helfen“, erzählt sie lachend.

„Bei mir war es die deutsche Grammatik, die ich verbessern musste“, erinnert sich Mersiha Mustafic-Kurtalic an die schwierige Anfangszeit. „Das erste halbe Jahr war auch deshalb sehr schwierig, weil ich zuhause in der Familie in einem großen Haus aufgewachsen bin, hier aber kaum jemanden kannte und ganz auf mich gestellt war. Das Lernen und Arbeiten in einer anderen Sprache und die vielen Leistungsnachweise nahmen so viel Zeit in

Wie Theresa Gümüs (rechts) und Uyanga Unenbat betreuen in jedem MÜNCHENSTIFT-Haus Zentrale Praxisanleiter*innen (ZPA) die derzeit 212 Auszubildenden der MÜNCHENSTIFT. Sie unterstützen sie bei fachlichen und persönlichen Anliegen.



Anspruch, dass für nichts anderes Zeit übrigblieb.“

Interkulturelles Arbeiten

„Aufgrund der anderen Erziehung und Kultur müssen sich viele erst mit unseren Arbeitsstrukturen vertraut machen“, erzählt Uyanga Unenbat. Zwei der letzten Kandidat*innen begannen daher mit einem extra Vor-

bereitungsjahr, das die MÜNCHENSTIFT 2019 eingeführt hat. „Damit können wir einzelne Bewerber*innen gezielt mit Deutsch- und Computerkursen fördern und mit Arbeiten in den Wohnbereichen an die Arbeits- und Kommunikationskultur der MÜNCHENSTIFT heranführen“, erklärt Theresa Gümüs. Später gehören zusätzlich zu den zentralen Pflege Themen die

Die Ausbildung gliedert sich in Schul- und Praxisblöcke. Während der Praxiswochen führen die Praxisanleiterinnen ihre Azubis in die praktische Pflegearbeit ein. In Gruppenanleitungen lernen sie z. B. Wund- und Kompressionsverbände anzulegen oder Mobilität zu fördern.





„Zu den Themen, die wir üben, gehört das Blutzuckermessen“, erzählt Pflegefachhelferin Aster Hinsta, die 2019 die einjährige Ausbildung abschloss. Zuvor hatte sie an einem Vorbereitungsjahr für Flüchtlinge teilgenommen. „Am schwierigsten war die deutsche Sprache“, erinnert sie sich. Ursprünglich wollte sie Kindergärtnerin werden, jetzt arbeitet sie in der Altenpflege. „Wichtig ist es, die Menschen nicht nur zu versorgen, sondern mit dem Herzen dabei zu sein.“

kultursensible Pflege und das Thema Vielfalt zur Ausbildung.

Individuelle Unterstützung

Die ZPAs helfen nicht nur bei Behörden- oder Wohnproblemen, sondern auch bei persönlichen Herausforderungen. „Vom Vorstellungsgespräch bis zur Prüfung begleiten wir unsere Azubis, so entsteht ein Gefühl der Zuge-

hörigkeit und vor allem Vertrauen“, erzählt Uyanga Unenbat. Wie wichtig eine offene Kommunikation ist, weiß sie aus eigener Erfahrung. Als sie vor sieben Jahren nach Deutschland kam und in einem kleinen Ort die Ausbildung zur Pflegefachkraft absolvierte, war sie völlig allein und erlebte viele Tiefpunkte. „Die Ausbildung habe ich nur deshalb gut abgeschlossen,

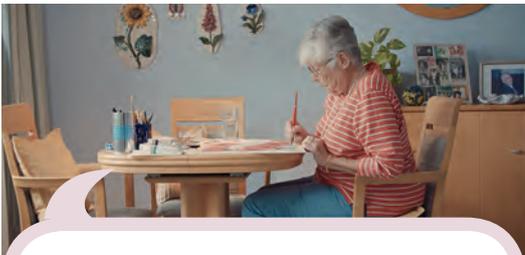
weil ich mit Lehrkräften über meine Probleme reden konnte.“ „Hier gibt es viel Hilfe untereinander, nicht nur im Wohnbereich, in dem ich arbeite, sondern im ganzen Haus“, beobachtet Mersiha Mustafic-Kurtalic. „Wenn ich z. B. bei der Mobilisierung Hilfe brauche, ist immer jemand da. Auch wenn ich unsicher bin, kann ich immer jemanden fragen.“



Patricia Gräber entschloss sich nach mehreren Jahren als Pflegefachhelferin, letzten September für die 3-jährige Ausbildung zur Pflegefachkraft. In Einzelanleitungen vertieft die ZPA Uyanga Unenbat mit der 49-Jährigen die Themen der Berufsschule, z. B. Blutzuckermessungen und Insulinspritzen.

KULTUR IN VIELEN FORMATEN

Die etablierten Kunst- und Kulturprogramme in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen und Unterstützung von Institutionen und Förderern bringen Leben und Freude in die Häuser. In schwierigen Zeiten konnten sie auf kreative Weise fortgesetzt und sogar erweitert werden. Viele Angebote fanden digital oder als Open-Air-Aufführungen statt (siehe Foto rechts).



Annemarie Primas lebt seit sieben Jahren im Hans-Sieber-Haus. **„Mein Mann hat immer zu mir gesagt: Fang doch mal was Neues an. Ich habe mir viele Häuser angeschaut und als letztes hier die Manzostraße“**, erzählt die vielseitig Interessierte. Hier hat sie mit dem Malen begonnen. Ihre Werke zieren inzwischen den Hausgang zu ihrem Zuhause im „Wohnen mit Service“.

„Im Verlauf der letzten Jahre konnten wir unserem Anspruch auf Nachhaltigkeit immer besser gerecht werden. Bei den Nahrungsmitteln beträgt der Anteil an Bio- und Frischeprodukten inzwischen bei 30 bzw. 70 Prozent. Das ist ein enormer Qualitätssprung.“

Gerhard Marktl, Abteilungsleitung Küchen Einkauf



INTEGRATION: ERFAHRUNGEN WEITERGEBEN

WUSTEN SIE SCHON?

24

Elektroautos

sind bei der MÜNCHENSTIFT im Einsatz.



Lea Hendrickx aus der Ausbildungscoordination der MÜNCHENSTIFT wurde zur Bayerischen Regionalbotschafterin für das bundesweite Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ gewählt. Das Ziel: bundesweit Erfolgsmodelle für die Integration zu erarbeiten. Allein 2020 nahmen bei der MÜNCHENSTIFT 59 Menschen mit Fluchthintergrund (siehe auch S. 13) an dem Ausbildungsprogramm für Geflüchtete teil.

„Die MÜNCHENSTIFT hat sich zur Aufgabe gemacht, soziale Verantwortung zu übernehmen. Es gibt kaum eine Arbeit, wo man mit so unterschiedlichen Menschen mit so unterschiedlichen Kulturen zu tun hat. Es ist die große Herausforderung, dem gerecht zu werden.“
(Lea Hendrickx, Ausbildungs Koordinatorin)

VIDEO

25 JAHRE MÜNCHENSTIFT.

Im Video zum Jubiläum erzählen Bewohner*innen und Mitarbeitende, was ihnen bei der MÜNCHENSTIFT gefällt (www.muenchenstift.de).

RAT FÜR ANGEHÖRIGE

Die Fachstelle für pflegende Angehörige bietet kostenfreie Beratung und Unterstützung rund um die Themen Alter, Pflege und Demenz. Drei Fragen an die Beraterin Monika Pfaff.

Welche sind die Themen, mit denen Angehörige zu Ihnen kommen?

Die häusliche Pflege wird anfangs von vielen Angehörigen unterschätzt. In einer persönlichen Sprechstunde ohne den Betroffenen können sie ihre Situation schildern. Pflegende Angehörige sind häufig psychisch und körperlich enorm belastet und haben den Blick

auf sich selbst verloren. Besonders bei der Pflege von Demenzkranken erleben sie große Belastung. Sie sind meist rund um die Uhr mit der Versorgung und Betreuung beschäftigt und stellen eigene Wünsche und Bedürfnisse völlig zurück. Es fällt ihnen zudem schwer, sich anderen Personen anzuvertrauen.

Was raten Sie ihnen?

Sich möglichst frühzeitig in der Beratungsstelle zu informieren und persönlichen Rat zu suchen. Hierbei werden verschiedene Möglichkeiten besprochen. Je nach Belastungssituation können dann Dienste und ehrenamtliche



Monika Pfaff

Helfer*innen integriert werden. Auch kurzfristige Erholungsphasen können dazu beitragen, die häusliche Situation zu entspannen.

Wie helfen Sie ihnen?

Auf Wunsch bieten wir kostenlose Hausbesuche an. Beim Kennenlernen besprechen wir die Anliegen rund um die Themen Pflege und Betreuung. Die Fachstelle unterstützt bei der Beantragung des Pflegegrades und bei der Beschaffung von Pflegehilfsmitteln wie z. B. einem Rollator oder Badelift. Auch eine pflegegerechte Wohnraumanpassung kann zur Entlastung der Pflegeperson beitragen. Zudem vermitteln wir ehrenamtliche Helfer*innen zur stundenweisen Betreuung in Abwesenheit.

Telefon (089) 62020-317 oder
E-Mail fachstelle@muenchenstift.de



Vertragsunterzeichnung durch Betriebsratsvorsitzenden Ralf Mauer (links) und Geschäftsführer Siegfried Benker

FAMILIE & BERUF

Durch eine neue Betriebsvereinbarung können Mitarbeitende viele Unter- oder Mehrstunden ansammeln und diese später ausgleichen. Mit dieser Flexibilisierung der Arbeitszeit sollen Überlastungssituationen vermieden werden. „Dies verbessert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, steigert die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und zeigt die MÜNCHENSTIFT als attraktiven Arbeitgeber“, so Geschäftsführer Siegfried Benker. ■

ZU GUTER LETZT



Obwohl Erika B. (83) nur zwei Tage in der Woche die Tagespflege in Anspruch nahm, betrieb sie immer ein bisschen Aufwand, um sich im Aufenthaltsraum wie zu Hause zu fühlen.

Mehr Zeit für die Menschen

Glückliche Bewohner*innen und stolze Mitarbeitende: Um dieses Ziel zu erreichen, schafft die MÜNCHENSTIFT mehr Zeit für das Wesentliche: Die Zuwendung von Mensch zu Mensch. Benjamin Gaß und Arnela Nazibegovic erzählen, wie das im Haus St. Martin gelingt.

Die MÜNCHENSTIFT hat sich das Ziel gesetzt, sich zu der Senioreneinrichtung mit den glücklichsten Bewohner*innen und den stolzesten Mitarbeitenden zu entwickeln. Ein Bündel an Neuerungen in den letzten Jahren greift inzwischen wie Zahnräder ineinander. Dazu gehören das Pflegebezugssystem „Primary Nursing“, das die Pflegeprozesse auf die Menschen hin fokussiert, und die Verschlinkung der Pflegedokumentation. Hinzu kommt die Digitalisierung, etwa mit der Einführung mobiler Dokumentationsgeräte.

Zugewandtes Pflegebezugssystem

„Vor knapp sieben Jahren starteten wir hier im Haus mit ‚Primary Nursing‘.

Bei dieser Qualitätsoffensive, die ursprünglich aus den USA kommt, ging es darum, die Arbeitsweise in der Pflege zu verbessern und Mitarbeitende und Bewohner*innen zufriedener zu machen“, erzählt Benjamin Gass, stellvertretender Pflegedienstleiter im Haus St. Martin. Kleine, für wenige Bewohner*innen zuständige Teams teilen sich seitdem die Aufgaben und die Verantwortung. „Ich habe mehr Verantwortung für meine Bewohner*innen. Wenn sie etwas brauchen, kommen sie immer zu mir“, erzählt die Primary Nurse Arnela Nazibe-

„Jede Minute, die wir uns durch die neuen Prozesse sparen, ist eine gewonnene Minute für die Bewohner*innen.“

(Benjamin Gaß, stellv. Pflegedienstleitung)



govic (siehe Foto unten, links), die ein fünfköpfiges Team leitet.

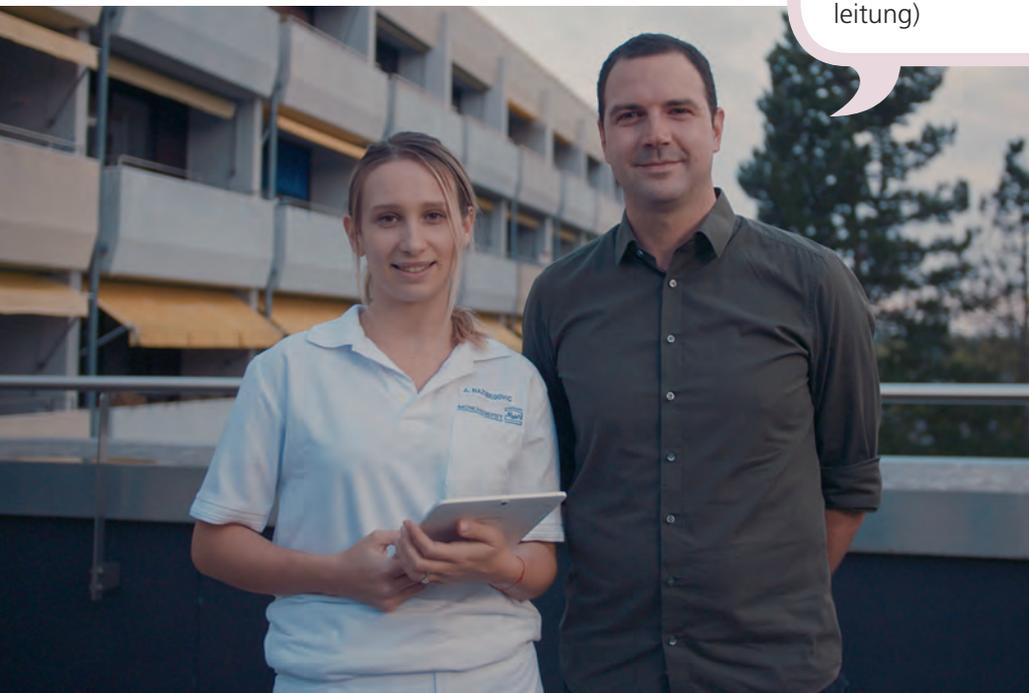
Durch den intensiveren Austausch im Kleinteam können die Fachkräfte auch schneller und flexibler auf die einzelnen Bewohner*innen eingehen. „Es ist

viel familiärer“, pflichtet Arnela Nazibegovic bei. „Durch die größere Nähe entsteht mehr Vertrauen, auch bei den Angehörigen“, so Benjamin Gass.

„Ich habe immer einen Ansprechpartner, der informiert ist und bei Fragen zeitnah antwortet“, erzählt Gilbert Christian Klepsch, dessen Vater aufgrund einer demenziellen Erkrankung im Beschützenden Bereich im Haus St. Martin lebt.

Zeit zum Zuhören anstatt endlose Dokumentationen

„Die Pflegefachkräfte von den Schreibischen wegzubekommen, von überbordender zeitfressender Dokumentation hin zum direkten Austausch mit den Bewohner*innen, gelingt uns immer mehr“, freut sich Benjamin Gass. Die Einführung des sog. Strukturmodells, einer neuen Dokumentationsroutine, die Wesentliches einfacher und





schneller dokumentieren lässt, brachte einen weiteren Schritt zur Entlastung der einzelnen Pflegekräfte. „Bei der Einarbeitung in das Strukturmodell half uns, dass wir ein Primary-Nursing-Haus sind. Den Kolleg*innen fiel es nicht schwer, individuellere Maßnahmen für die Bewohner*innen zu planen“, erzählt Wohnbereichsmanager Semir Sarajlic. „Wir sind mehr auf die Bewohner*innen orientiert und können z. B. Spaziergänge mit ihnen machen, etwas zusammen kochen oder backen“, so Arnela Nazibegovic.

Digitalisierung als Unterstützung

Unterstützend wirkt dabei die Digitalisierung. Inzwischen wurden alle Wohnbereiche im Haus digitalisiert. Alle Pflegeberichte, Maßnahmenpläne, Formulare oder Schmerzprotokolle können bald in der ambulanten und stationären Pflege mit Tablets und Smartphones (statt wie bisher auf PC) gleich vor Ort bearbeitet werden. „Vor Jahren war es noch so, dass die Mitarbeitenden lange im Büro saßen und alle ihre Tätigkeiten dokumentieren mussten. Heute geht das mit einem oder zwei Klicks, das bringt am Ende eine große Zeitersparnis“, so der stellv. Pflegedienstleiter. „Wir leben im Jahr 2021 und daher finde ich das sehr gut. Eine Fortbildung letzte Woche hat uns gezeigt, wie es weitergeht mit der digitalen Arbeit.“

Wenn ich zum Beispiel beim Bewohner gleich in meinem Tablet oder Smartphone nachschauen und schreiben kann, dann muss ich nicht immer hin und her rennen zum Computer im Stationszimmer. Schon dadurch kann ich den Bewohner*innen mehr Zeit schenken.“, so Arnela Nazibegovic. „Besonders hilfreich ist die Sprachfunktion, denn viele Kolleg*innen sprechen zwar deutsch, tun sich aber mit dem Schreiben schwer“, so Benjamin Gass.

Auch Besprechungen zwischen Teams, Häusern und den zentralen Fachbereichen finden nun online statt, so kann ohne lange Anfahrten flexibel und zeitsparend kommuniziert werden.

Menschen im Mittelpunkt

„Bei allen Neuerungen: Die Mitarbeitenden sind sowohl fachlich als auch menschlich in der Interaktion mit den Bewohner*innen die Hauptakteure. Das geht am besten von Mensch zu Mensch in kleinen Teams“, betont Benjamin Gass. „Die größte Herausforderung besteht dabei, alle Mitarbeitenden auf dem laufenden Stand zu halten, denn keiner darf zurückgelassen werden.“ Grundlegend ist es daher, die Mitarbeitenden so zu fördern, dass sie dazu befähigt werden. Neben der eigenen Ausbildung von Pflegenachwuchs (siehe Seite 11) bieten Fortbildungen und Schulungen aktuelles Fachwissen und helfen menschliche Fähigkeiten und Kompetenzen zu entwickeln und die Werte der zugewandten Pflege, niedergelegt im Pflege- und Betreuungskonzept der MÜNCHENSTIFT, zum Leben zu erwecken. „Die Summe der ganzen Prozesse, die angestoßen sind, ist das, was uns unterstützt. Wenn nur einige von ihnen ihre volle Wirkung entfalten, haben wir schon gewonnen.“



Neben der Pflege spielt die Betreuung eine große Rolle in allen Bereichen. Die Betreuungsassistent*innen in den Wohnbereichen und die Mitarbeitenden der Hausinternen Tagesbetreuung (HIT) helfen die Tage abwechslungsreich und anregend zu gestalten und die Bewohner*innen individuell zu fördern. Auf die Bedürfnisse demenziell Erkrankter in der Tagespflege und im Beschützenden Bereich gehen spezialisierte Gerontofachkräfte und Betreuungsassistent*innen ein. Hinzu kommen Kultur- und Vielfaltsprojekte (siehe auch Seite 20) sowie Hausschwerpunkte wie z. B. „Green Care“.



Eva Lynen liebt Tiere. Jeden Morgen beobachtet sie, wie eine Meise gegen 10 Uhr vorbeischaudert. Auch um das Meerschweinchen im Parkgarten des Hauses an der Rümmanstraße kümmert sie sich. **„Du kannst machen, was du willst, dich zurückziehen und wenn dir die Decke über den Kopf fällt, gehst du einfach raus und schon sind viele Menschen da, mit denen du dich austauschen kannst.“**

Den Austausch mit den älteren Bewohner*innen genießt sie ganz besonders: **„Sie haben so viele interessante Geschichten.“**

IN GUTEN HÄNDEN

Ob im Beschützenden Bereich mit weglaufgefährdeten Demenzerkrankten oder in der Tagespflege mit wechselnden Gästen: Durch das Wissen, die Erfahrung und die menschliche Zuwendung der Gerontofachkräfte und Betreuungsassistent*innen kann auf die individuelle Lebens- und Tages-situation eingegangen werden.

„Man bekommt sehr, sehr viel zurück“, sagt Heinz-Jürgen Beierle, der als Gerontofachkraft in der Tagespflege arbeitet. Beim Zivildienst hatte er sein Herz für die Arbeit mit demenziell erkrankten Men-



„Dass man die Zeit hat, so auf den Menschen einzugehen, wie er es braucht, das macht eine ganze Menge bei uns aus.“
(Heinz-Jürgen Beierle, Tagespflege)

schen entdeckt. Mittlerweile arbeitet er seit mehr als 30 Jahren in der Altenpflege, davon 17 bei der MÜNCHENSTIFT. 13 Jahre lang leitete er den Beschützenden Bereich im Haus an der Rümmanstraße, bis er 2017 in die Tagespflege im Haus St. Josef wechselte.

In dem 5-köpfigen Team werden bis zu 20 Tagesgäste betreut. Je nachdem, welche Gäste kommen, wird der Tag strukturiert: vom Gedächtnistraining über Bewegungs- und Kompetenztraining bis zum Backen oder Handwerken ist alles

möglich, abhängig von den Vorlieben und der Tagesform der Gäste. Gerontopsychiatrisches Fachwissen und Erfahrung helfen dabei. Wichtig findet Beierle die Fähigkeit zur Empathie und den Mut auszuprobieren:

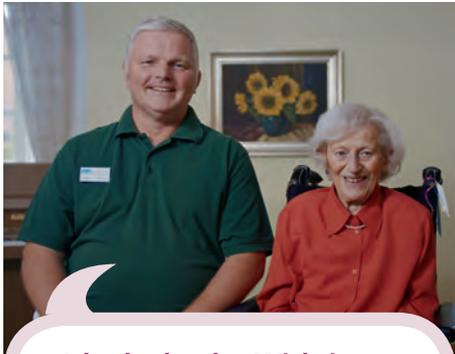
„So individuell wie die Menschen sind auch die Herangehensweisen, die funktionieren.“

„Mir liegt daran, den Tagesablauf der Bewohner*innen meines Wohnbe-



„Das Erfolgsgeheimnis besteht darin, mit dem Herzen dabei zu sein und sich in die Menschen und Situationen einzufühlen“
(Brigitte Weidl, Betreuungsassistentin)

reichs möglichst individuell zu gestalten.“ Wohnbereichsübergreifend organisiert sie mit der Hausinternen Tagesbetreuung daneben auch Filmvorführungen oder Exergames (siehe Seite 10). „Ich wollte ursprünglich Hebamme werden, begann stattdessen in einer Kinderkrippe, machte dann aber 1982 eine Ausbildung zur Altenpflegerin. Nach einer Rücken-OP konnte ich nicht mehr in der Pflege arbeiten, dafür aber als eine der ersten Betreuungsassistent*innen der MÜNCHENSTIFT.“



„Ich glaube das Wichtigste ist, ein Mensch zu sein und authentisch zu sein. Gerade bei denen, die durch ihr Verhalten auffallen.“
(Stephan Jantzen)

GEMEINSAM ETWAS ERLEBEN

„Ich lasse mir gerne etwas einfallen, was den Menschen Lebensqualität gibt“, überlegt Stephan Jantzen von der Hausinternen Tagesbetreuung im Haus St. Josef. Regelmäßig übt er mit seiner Kraft-Balance-Gruppe, während der Pandemie auch mit einzelnen Bewohner*innen. Und mit seinem fahrbaren E-Piano kommt die Live-Musik direkt in die Wohnbereiche. Er spielt, was gefällt: von Volksliedern über Schlager bis hin zu Abba oder den Beatles. „Mein Herz schlägt bei Senior*innen höher. Vielleicht wegen meiner Großmutter. Die Jahre, die ich mit ihr miterleben durfte, waren sehr

schön“, meint der Mitarbeiter der HIT. „Er versteht uns. Das ist mit Geld nicht zu bezahlen“, überlegt Edith Mattstedt. Um alle Bewohner*innen zu erreichen, hat das HIT-Team sich während der Pandemie eine achtseitige Wochenzeitung ins Leben gerufen, das „St. Josef Lese- und Denkmagazin“. „Wir feiern hier viel. Geburtstage und auch andere Dinge. Nicht wenige Menschen blühen hier richtig auf, weil sie Beziehungen aufbauen können und noch was erleben, was sie vielleicht die letzten 20 Jahre zu Hause alleine in ihrer Wohnung nicht hatten und sich gerade so über Wasser halten konnten.“

BEWOHNER*INNEN INSZENIEREN PLATTENCOVER

Bewohner*innen des Alfons-Hoffmann-Hauses und ihre Angehörigen, aber auch Mitarbeitende stellten im Alfons-Hoffmann-Haus 193 Plattencover nach. Die Idee hatte die Pflegefachkraft Sven Grimpe. Ein Jahr lang brauchten die über 200 Menschen für die Photoshootings in Anlehnung an Plattencover von Edith Piaf, Lady Gaga oder den Beatles auf dem Zebrastreifen der Abbey Road. Die Resonanz außerhalb des Hauses war groß: Viele der gecoverten Künstler*innen waren begeistert und schickten spontan Grußkarten und



Videobotschaften, u.a. Helene Fischer und Linda Feller. Zur Vernissage der Ausstellung kamen Uschi Glas und Jutta Speidel und unterhielten sich angeregt mit ihren „Doubles“.



„Die Cover sind kreative Kunstwerke. Die Bewohner*innen sind auch Kunstwerke, das sind die Hauptakteure (gewesen).“
(Sven Grimpe, Pflegefachkraft, Alfons-Hoffmann-Haus)



„Vor kurzem gab es sehr viel Salat und Gurken aus unserem Garten und Gewächshaus ... Auch Smoothies werden daraus zubereitet. Besonders gut schmeckt die Marmelade aus Felsenbirnen“ (Isidor Bürle, MS-Bereich)

DIE KRAFT DER PFLANZEN UND TIERE

Im Alfons-Hoffmann-Haus werden seit 2014 natur- und tiergestützte Aktivitäten angeboten, die die Gesundheit, das Wohlfühl und die Lebensqualität der Bewohner*innen erhöhen. Neben Hochbeeten und einem Treibhaus, das über das Jahr zu vielen gemeinsamen Aktivitäten anregt, kommt die mobile Gärtnerei hinzu, die die nicht mehr mobilen oder palliativen Bewohner*innen besucht. Aber auch Tiere sind

gerne gesehen im Green-Care-Haus: Alpakas, Schafe und Meerschweinchen einer Erlebnisfarm werden regelmäßig in die Wohnbereiche gebracht und sorgen für viel Abwechslung. Aus dem einstigen Pilotprojekt in Pasing ist inzwischen wohltuender Alltag geworden, von dem viele „grünen Ideen“ die anderen Häuser inspirieren. Als zweites Green-Care-Haus folgte das Haus St. Martin, doch auch in den anderen Häusern wurden die Garten- und Tieraktivitäten gezielt ausgebaut.

Die MÜNCHENSTIFT hat Vielfalt als einen von neun Werten im Unternehmen verankert. Mit verschiedenen Angeboten für Mitarbeitende und Bewohner*innen arbeitet die Stabsstelle Vielfalt daran, dass sich ALLE im Unternehmen wohl und respektiert fühlen. So gibt es z. B. einen muslimischen Wohnbereich im Hans-Sieber-Haus oder Mitarbeitende demonstrieren am Christopher Street Day gemeinsam für die Gleichstellung von Schwulen, Lesben, Trans*- und Inter-Menschen.



„Heute ist der 98. Geburtstag der Türkei“, erzählt Abdülkadir Yigit und zeigt auf die türkischsprachigen Nachrichten, die er in seinem Zimmer empfängt. Seit 1968 lebt er in München-Giesing. Vom Haus St. Martin kann er weiter seine Bekannten besuchen. **„Neben dem Sportsender mag ich auch den türkischsprachigen Seriensender, da laufen zwei Serien, die ich schon seit zwei Jahren sehe.“**

WACHSENDES ANGEBOT FÜR LGBTI*-MENSCHEN

Von der ambulanten über die Langzeitpflege bis zum Betreuten Wohnen: Immer mehr Wohn- und Pflegeformen stehen zur Verfügung, in denen sich ältere LGBTI* gut aufgehoben fühlen können. Als ein weiterer Baustein der Angebotskette entsteht in



Kooperation mit der Münchner Aids-Hilfe das Queer Quartier Herzog*in in Sendling. Acht 1- und zwanzig 2-Zimmer-Wohnungen stehen ab 2023 älteren LGBTI*-Menschen mit sozialverträglichen

Mieten zur Verfügung. Die MÜNCHENSTIFT übernimmt die Pflege und Betreuung sowie die Verwaltung. Die Beratungsstelle „rosaAlter“ ist Ansprechpartnerin für alle Fragen des alltäglichen Lebens in der Hausgemeinschaft.

RAUM FÜR DIVERSITÄT

Fragen an Michael Härteis, Leiter der Stabsstelle Vielfalt:

Wie entwickelt sich die städtische Gesellschaft in Hinblick auf Vielfalt und Alter?

Die Münchner Stadtgesellschaft wird immer diverser. Wenn man sich z. B. die Statistiken zu den 65plus-Jährigen ansieht, ist zu erkennen, dass rund 30 Prozent eine Migrationsgeschichte haben. Und es ist auch zu sehen, dass dieser Anteil seit Beginn der Erhebungen kontinuierlich wächst. Für lesbische, schwule, trans* und inter Senior*innen gibt es zwar keine statistischen Erhebungen, aber auch hier wird durch die Vernetzungsarbeit

mit Vereinen der LBGTI*-Community deutlich, dass passende Pflege- und Betreuungsangebote benötigt werden. Und bei der Belegschaft der MÜNCHENSTIFT zeigt sich ebenso, dass die Mitarbeitenden immer diverser werden.

Wo setzt die MÜNCHENSTIFT hier an?

Als Einrichtung der Altenpflege muss die MÜNCHENSTIFT sich diesen Veränderungen stellen. Denn unser



Michael Härteis

Ziel ist, die glücklichsten Bewohner*innen und zufriedensten Mitarbeitenden zu haben. Für die MÜNCHENSTIFT ist der Umgang mit Diversität aber keine neue Betätigung. Schon 2014 wurde die Stabsstelle Vielfalt gegründet. Neben der Interkulturellen Öffnung gehörte die Öffnung für LGBTI* zu den

zwei großen Themenfeldern. Diese sind natürlich geblieben, allerdings arbeitet die Stabsstelle nun daran, beide Bereiche stärker zu verbinden. Ziel ist es, personenzentrierte und diversitätssensible Pflege- und Betreuungsformate für Münchner Senior*innen anzubieten.



KULTURSENSIBLE PFLEGE

Eigene Schulungen befähigen die Pflegefachkräfte, Menschen mit vielfältigem Hintergrund individuell zu versorgen. Dabei werden auch Kommunikationskarten in neun verschiedenen Sprachen eingesetzt. Mithilfe von Illustrationen und Lautschrift helfen sie, sich über Aktivitäten im Tagesablauf auszutauschen und damit Sprachbarrieren im Pflegealltag zu überwinden. Gerade bei demenziell Erkrankten, die die Sprache Deutsch nicht mehr, oder nur mehr eingeschränkt sprechen und verstehen, sind sie eine große Hilfe. ■



Mitarbeiterin Tina Chitowe verwendet mehrsprachige Kommunikationskarten bei der Betreuung von Zora Pavkovic im Haus Heilig Geist.

REICHES KULTURPROGRAMM

Um Vielfalt im Unternehmen sichtbar zu machen, konzipiert und veranstaltet die MÜNCHENSTIFT häufig in Zusammenarbeit mit Münchner Institutionen und Communities Konzerte, Lesungen und Ausstellungen. Diese Veranstaltungen machen neugierig und regen zur Diskussion an. So wurde z. B. auf Anregung von Bewohner*innen während der Ausstellung „Max ist Marie – Mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind.“ eine Transfrau eingeladen, die aus ihrem Alltag erzählte. Am Christopher Street Day beteiligen sich jedes Jahr viele Mitarbeitende und Bewohner*innen. Auch die Tanztees unter Beteiligung der lesbischen Community finden großen Anklang (siehe Foto). In diesem Jahr fanden allein bei den „Herbstwochen der Vielfalt“ über 20 Veranstaltungen statt. ■



Sitzen im Alter



Muckenthaler
ERGONOMIE

Pacellistraße 5 · 80333 München · www.sitzen-im-alter.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: MÜNCHENSTIFT GmbH, Gemeinnützige Gesellschaft der Landeshauptstadt, wohnen und pflegen in der Stadt, Kirchseeoner Straße 3, 81669 München, Tel. (089) 62020-340, Fax (089) 62020-336
 VERLAG: VIOS Medien GmbH, Waldstr. 26, 82194 Gröbenzell, Tel. (08142) 667884, Fax (08142) 667885, info@vios-medien.de
 KONZEPTION: VIOS Medien GmbH, Carola Ostler und Monica Fauss
 REDAKTION: Christian Liesenhoff (MÜNCHENSTIFT, verantwortlich), Monica Fauss, Carola Ostler
 GESTALTUNG: Sabine Löffler
 ANZEIGEN: VIOS Medien GmbH
 DRUCK: Fink GmbH Druck und Verlag, Pfullingen
 Das MÜNCHENSTIFT Magazin erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos verteilt.
 Auflage: 13.500 Exemplare
 Alle Rechte vorbehalten, Dezember 2021



In den Häusern der MÜNCHENSTIFT ist viel los. „Da Lebensqualität weit über reine Pflege hinausgeht, pflegen wir eine Kultur der Öffnung und des Austausches“, umschreibt Geschäftsführer Siegfried Benker die Bedeutung des reichhaltigen Veranstaltungsangebots. Das Programm mit Malkursen und Ausstellungen, Lernangeboten und Festen entsteht in Zusammenarbeit vieler Mitarbeitender und Ehrenamtlicher und in Kooperation mit zahlreichen Partnern. Dazu gehören Institutionen in den Stadtteilen und die Münchner Volkshochschule.



Ein ganzes Haus voller Kunst: Auf 700 Quadratmetern sind in der Ausstellung „Junge Kunst – alte Techniken, Raum für Entdeckungen“ im Haus St. Josef Bilder von Bewohner*innen und jungen Künstler*innen zu sehen. Wie auch in anderen Häusern sorgen ihre Ideen und provokanten künstlerischen Positionen für Gesprächsstoff und Anregungen für die malenden Bewohner*innen.

„Durch das Malen sehe ich die Welt mit anderen Augen.“
(Gabriele Hauser)



Roswitha Freitag

WERTSCHÄTZUNG UND FREUDE

Vor 20 Jahren startete die Künstlerin Roswitha Freitag Malkurse in den MÜNCHENSTIFT-Häusern, hinzu kamen Ausstellungen mit Bewohnerbildern. Das von ihr konzipierte Kunstprogramm stellt ein einzigartiges Modell dar, das alte Menschen über Malerei in die Gesellschaft integriert.

Wie fördern Sie die Bewohner*innen beim Malen?

Ich hole die Menschen dort ab, wo sie am wenigsten Angst haben, mit Pinsel und Farbe in Berührung zu kommen. Das ist individuell sehr unterschiedlich und das Bildmotiv muss sehr sorgsam ausgewählt werden. Da das erste Bild ein meist unerwarteter Erfolg für sie ist, stellt es eine große Ermutigung dar, weitere Bilder zu malen. Der Weg vom ersten bis zum letzten Bild erfordert eine Anpassung an krankheitsbedingte, psychische oder kognitive Veränderungen, um den Bewoh-

ner*innen möglichst lange das Malen zu ermöglichen.

Was motiviert die meisten Bewohner*innen zum Malen?

Trotz des sehr hohen Alters und vieler Einschränkungen ist es die Lust am Abtauchen in eine bunte Farbenwelt. Hinzu kommt die Freude, selbst in der Lage zu sein, Schönes zu schaffen, das darüber hinaus in Ausstellungen eine gesellschaftliche Würdigung erfährt. Der Erhalt der Menschenwürde und das Glückempfinden sind ebenso von Bedeutung wie die Wertschätzung. ■



Seit 2013 werden die Malstunden im Beschützenden Wohnbereich des Hans-Sieber-Hauses von der Generationenstiftung gefördert.



Viele malende Bewohner*innen wünschten sich die Bemalung eines Sarges. Das Projekt „Die letzte Wohnung“ wurde vom Städtischen Bestattungsdienst unter Bereitstellung eines Sarges angeregt und der Prozess der Bemalung von der Fotografin Liane Riss dokumentiert. Zu sehen war der bemalte Sarg in der Fußgängerzone Münchens und die Dokumentation derzeit auch noch im Haus St. Josef.



Die Bewohnerbilder werden nicht nur in den MÜNCHENSTIFT-Häusern ausgestellt, sondern auch auf Messen oder in der Rathausgalerie. Auch die Räume einer Computerfirma in Pullach wurden mit ihnen gestaltet. In den über 100 Ausstellungen, die Roswitha Freitag inzwischen konzipierte, werden auch Werke junger Künstler*innen gezeigt.

MODENSCHAUEN

Bereits acht Mal fand die Modenschau im Haus Heilig Geist statt, einmal coronabedingt als Shooting für ein Modejournal. Die Idee und Organisation liegt in der Hand Sabine Herbrichs und ihres Teams von der Hausinternen Tagesbetreuung. In Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Second-Hand-Läden im Stadtteil wird drei Monate lang entwickelt und gefiebert – bis die Seniorenmodels, viele über 90, begleitet von stimmungsvoller Musik und großem Applaus über den Laufsteg im Garten defilieren können. „Die Möglichkeit auf dem roten Teppich zu laufen, das ist für unsere Bewohner*innen ein großes Erfolgserlebnis“, freut sich Sabine Herbrich.



„Das Outfit gefällt mir, ich habe mich so harmonisch mit dem Garten gefühlt. Und als frühere Geschäftsfrau war mir mein Erscheinungsbild schon immer wichtig,“ erzählt Isolde, weshalb ihr das Mode-Shooting als „Karibischer Traum“ so viel Freude bereitet hat.

DIE MÜNCHNER SENIOREN-MVHS

Seit 2014 kommt die Senioren-Volkshochschule zur MÜNCHENSTIFT, inzwischen in drei Häuser. „Die Häuser erweisen sich als Orte des Lernens und Lebens“, beobachtet Andrea Faragó, Leiterin der Senioren-MVHS. Die Teilnehmerzahlen stiegen kontinuierlich, viele Menschen aus dem Stadtteil kamen hinzu. „Die Lernangebote unterstützen die Öffnung unserer Häuser ins Quartier“, freut sich Siegfried Benker, Geschäftsführer der MÜNCHENSTIFT, denn sie ergänzen das eigene Programm und bringen zusätzlich Austausch und Leben in das Haus. Alle Bewohner*innen können kostenfrei daran teilnehmen.



„Gerade im Alter ist es wichtig zu lernen und die Neugierde und Begeisterungsfähigkeit aufrecht zu erhalten.“

(Wilma Robinson, Teilnehmerin aus dem Haus an der Effenstraße)

OLDTIMER-PICKNICK

Die 30 Oldtimer im Garten des Hauses an der Rümmanstraße, die Petticoats der Mitarbeitenden sowie die Boogie-Woogie-Gruppe und Leckereien bieten eine Zeitreise in die 1960er-Jahre – zum ersten Auto oder zur ers-



ten Urlaubsreise. Das Oldtimer-Picknick wird vom Verein Classics for Charity e.V. ermöglicht, deren Mitglieder das Erlebnis mit ihren Oldtimern sowie Spenden unterstützten. „Das Ereignis hat einen langen Vorlauf, doch die Mühe lohnt sich“, erzählt Jeanette Kaiser vom „Wohnen mit Service“ im Haus. Auch mithilfe der Ehrenamtlichen, die sich mit einbringen, herrscht reger Austausch: „Vom Baby bis zum 100-Jährigen sind alle da“, freut sich Andrea Friedl, eine der Ehrenamtskoordinatorinnen des Hauses.

AUSTAUSCH MIT GLEICHGESINNTEN

Das MÜNCHENSTIFT-Veranstaltungsprogramm gibt es seit 20 Jahren. Es entwickelte sich zu einer Kommunikationsplattform für Senior*innen, die organisationsunabhängig Gleichgesinnte treffen. Inzwischen auch online (s. Seite 10). Der gesellige Teil mit Gesprächen z. B. nach einem Museumsbesuch ist ein beliebter Bestandteil. Von Anfang an von Elisabeth Joachimi (s. Foto, rechts) organisiert, erhalten Senior*innen dabei Gelegenheit zum Austausch. Zu ihnen gehört Bärbel Kerres, die mit ihrem pflegebedürftigen Mann nach München kam. Hier fand sie Hilfe bei pflegerischen Themen sowie Kontakte und Zugang zur Stadt.



„Als ich alleine war, fing mich Frau Joachimi durch ihre liebevolle und fürsorgliche Art auf“, erzählt Bärbel Kerres. **„Auch heute bedeutet mir das Programm viel, weil alle meine Bekannten weiter weg wohnen.“**

DIE EINRICHTUNGEN DER MÜNCHENSTIFT GMBH



Allach-Untermenzing

AMD

Hans-Sieber-Haus
Manzostraße 105, 80997 München
Tel. (089) 14375-0, -230 (AMD)



Laim/Pasing

Alfons-Hoffmann-Haus
Agnes-Bernauer-Straße 185, 80687 München
Tel. (089) 546 47-0



Schwabing/Milbertshofen

Karl-Rudolf-Schulte-Haus
Leopoldstraße 261, 80807 München
Tel. (089) 356360-0



Bogenhausen

AMD

Haus an der Effnerstraße
Effnerstraße 76, 81925 München
Tel. (089) 99833-0, -230 (AMD)



Neuhausen

Haus Heilig Geist
Dom-Pedro-Platz 6, 80637 München
Tel. (089) 17904-0



Sendling

AMD

Haus St. Josef
Luise-Kiesselbach-Platz 2, 81377 München
Tel. (089) 74147-0, -230 (AMD)



Giesing

Haus St. Martin
St.-Martin-Straße 34, 81541 München
Tel. (089) 62020-0



Nymphenburg

Münchener Bürgerheim
Dall'Armstraße 46, 80638 München
Tel. (089) 15709-110



Zentrum

Mathildenstift
Mathildenstraße 3b, 80336 München
Tel. (089) 549156-55



Hadern

Margarete-von-Siemens-Haus
Heiglhofstraße 54, 81377 München
Tel. (089) 741550-0



Ramersdorf

Haus St. Maria Ramersdorf
St.-Martin-Straße 65, 81669 München
Tel. (089) 49055-0



Harlaching

AMD

Haus an der Tauernstraße
Tauernstraße 11, 81547 München
Tel. (089) 64255-0, -230 (AMD)



Schwabing

AMD

Haus an der Rümmanstraße
Rümmanstraße 60, 80804 München
Tel. (089) 30796-0, -230 (AMD)

Ambulanter Dienst (AMD)

In diesen Häusern befinden sich
AMD-Standorte:
Hans-Sieber-Haus
Haus an der Effnerstraße
Haus St. Josef
Haus an der Tauernstraße
Haus an der Rümmanstraße

Münchner Menü-Service

Tel. (089) 62020-378

Hauptverwaltung

Tel. (089) 62020-340
Kirchseeoner Straße 3, 81669 München
info@muenchenstift.de
www.muenchenstift.de

Fachstelle für pflegende Angehörige bei der MÜNCHENSTIFT

Tel. (089) 62020-308



MÜNCHENSTIFT